

Ökokonto „Projekt Gesunde Erde Zschepplin“ im Landkreis Nordsachsen

- Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen und als Ersatzlebensraum für gefährdete Arten



Sehr geehrte Damen und Herren,

Naturschutz ist einfach. Naturschutz funktioniert in Zusammenarbeit. Das hier vorgestellte „Projekt Gesunde Erde Zschepplin“ bietet durch seine kleinstrukturellen und diversen Biotope eine ideale Plattform, auf der im Kleinen Großes erreicht werden kann. Wir suchen engagierte Projektpartner, die ihr Wissen und ihre Ideen einbringen, um mit uns zusammen für viele Tiere und Pflanzen ein lebenswertes Stück Erde zu entwickeln und zu bewahren.

Auf einer Fläche von rund 21 ha wurde ein Ökokonto eingerichtet, das zum einen als Ersatz für Eingriffs- und Ausgleichsmaßnahmen, zum anderen als Ersatzlebensraum für gefährdete Arten dient. Die Fläche soll dann nach und nach auf rund 75 ha. ausgedehnt werden.

Ziel des Projekts ist aber auch, dass nachweislich die Artenvielfalt zunimmt – entgegen des allgemeinen Trends.

Die Grundlage der Arbeiten im „Projekt Gesunde Erde Zschepplin“ sind die Leitlinien von der Interessengemeinschaft gesunder Böden e. V. „Gesunde Böden als Grundlage für gesundes Wasser, gesunde Pflanzen, Tiere und Menschen“. Für eine Zukunft mit gesunden Böden und gesunden Lebensmitteln www.ig-gesunder-boeden.de.

Der Schwerpunkt des Projektes liegt auf dem Natur- und Umweltschutz **unter Einbeziehung** von Fischerei, Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft und dem Menschen selbst. Was der Mensch liebt, das schützt er. In Deutschland haben wir im Allgemeinen einen bewahrenden Naturschutz, der die anderen Lebensbereiche wesentlich ausschließt. Es geht aber um ein **Miteinander** innerhalb der Schöpfung und eine Änderung der Landnutzung hin zur Natürlichkeit.

In den letzten dreißig Jahren haben wir in den Schutzgebieten des Naturschutzes bis zu 80 % der Insektenmasse verloren. Wir wollen uns als Erstes um die **gefährdeten** und **stark gefährdeten Arten** kümmern, da diese ja die ersten sind, die verschwinden. Wenn man die Entwicklung in den Schutzgebieten der letzten zehn Jahre sieht, gibt es großen Handlungsbedarf, und es gibt keinen Grund, dass diese rasante Entwicklung aufhört. Ein „weiter wie bisher“ wird nicht zum Erfolg führen. Wir müssen **neue Wege** suchen. Daher ist gerade auch die Verbindung



mit der IG gesunder Boden e. V. sehr vielversprechend. Hier wird an gesunden ökologischen Prozessen geforscht. Wir brauchen gesunde artenreiche Biotope.

Es gibt auch Beispiele, wo nach großen Windwürfen, die nicht aufgearbeitet wurden, sogar solche Arten zurückgewandert sind, die als ausgestorben galten, wie nach dem Sturm "Wiebke" im Biosphärenreservat Berchtesgadener Land.

Unser Weg ist es, uns um die Bereiche der stark gefährdeten Arten wesentlich zu kümmern. Danach würde sich schon sehr viel von allein einstellen. Diese Arten haben nämlich den höchsten Anspruch, und wenn wir dem Folgen, kommen die anderen Arten von allein mit.

Vor diesem Hintergrund sollte ein Maßnahmenkatalog erarbeitet werden, der sich auf die wesentlichen Maßnahmen reduziert, um einen besseren Überblick zu erhalten:

Was kann ich tun? Was muss ich tun? Was hilft?

Dies könnte man z. B. auch in einem Ideen-Wettbewerb mit Projektaussicht an Universitäten und andere Partner weitergeben.

Ein Beispiel: Das, was Wildbienen **wirklich** brauchen, kann man letztlich auf ein paar DIN A4 Seiten beschreiben. Das ist das Wissen, das man benötigt, wenn man alle Arten von Wildbienen haben möchte und fördern will. Gerade dieses Thema hat in den letzten Jahren sehr viel an Zuspruch gewonnen. Wenn man sich hier durcharbeiten möchte, sind es äußerst viele Bücherbände und Informationen, die man gar nicht mehr überblicken könnte. Eine der wesentlichsten Informationen, die wir vor kurzem bekommen haben, war, dass z. B. Schmetterlinge ihre Futterpflanzen (auch für die Reproduktion) nach dem Nährstoffgehalt der Pflanze (Gräser) aussuchen. Dies ist deutlich geworden nach einem gescheiterten Umsiedlungsprojekt, wo man die Schmetterlinge in aus unserer Sicht optimale Biotope verbracht hat, wo sie dann in der Folge aber wieder verschwanden. So wurde uns berichtet.

Letztlich deckt sich dieses aber auch mit unserer Erfahrung bei der Entwicklung von Schädlingen und Krankheiten durch entgleiste Bodenprozesse in der Landwirtschaft:

1. Gesundes Wasser und gesunder Boden

Diese sind die Grundlagen und Voraussetzungen für Artenvielfalt und für gesunde Pflanzen, Tiere und Menschen.

2. Andere Nutzungsformen unter Wahrung des Naturschutzes: Agroforstkulturen

Dies ist eine Verbindung zwischen Gartenbau, Fischerei, Land- und Forstwirtschaft. Die Trennung zwischen den Betriebszweigen wird aufgehoben, und ursprüngliche, artenreiche und vielfältig nutzbare Landschaftsstrukturen entstehen. Sie gehören zu den artenreichsten, stabilsten und ertragreichsten Landwirtschaftsformen, die wir kennen.

Zur Artenvielfalt:

Gestaltung und Vernetzung von unterschiedlichen Lebensräumen durch Förderung von Struktureichtum und Schaffung unterschiedlicher Standortsbedingungen. Alle Arten haben unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum, und durch die vielfältige Gestaltung finden viele unterschiedliche Arten ein Zuhause. Beim Bau und der Gestaltung solcher Lebensräume orientieren wir uns an Vorbildern aus der Natur und verbinden diese miteinander. Die Flächen werden auch im Kleinen dreidimensional gestaltet: Berg, Hügel, Tal und Felder. Es ist immer ein Eingriff und eine bauliche Leistung, was zum Erfolg führt. Kein bewahrender Naturschutz! Denn Naturschutzflächen, die keiner Nutzung unterliegen, entwickeln sich rückwärts – Stillstand ist Rückschritt. Das betrifft alle Geschöpfe gleichermaßen. Das Ziel ist ein Fließgleichgewicht aus Werden und Vergehen.

Weitere Gestaltungskriterien für die Lebensräume sind die Förderung von folgenden Unterschieden: sonnig und schattig, trocken und feucht, fett und mager, dünn und dick, groß und klein, hoch und tief.

Keine Form der Monokultur ist zielführend! Auch Naturschutz mit Trockenrasen und Offenlandgesellschaften führt allein nicht zu Artenvielfalt, Gesundheit und Produktivität.



Beispiele: Anlegung von nährstoffarmen und nährstoffreichen Standorten, Trockensteinmauern, Lesesteinbiotopen und Feuchtbiotopen und von ausgedehnten, stehenden und liegenden Totholzbereichen (Schichtholzhecke, Baumstämme auch in Gewässern), kleine und große / flache und tiefe Gewässerstrukturen.

3. Einbeziehung der Menschen

Wir sollten alle Verantwortung für die Erde und die Schöpfung übernehmen, Wissen teilen und vermehren – zum Wohle aller. Es gibt nur diese eine Erde, und wir werden sie nur gemeinsam retten. *„Am Ende werden wir nur erhalten, was wir lieben, werden wir nur lieben, was wir verstehen, und wir werden nur verstehen, was wir gelehrt werden.“* (Bada Dioum, Senegalesischer Umweltschutzexperte auf der UN Conference on Environment and Development in Rio de Janeiro, 1992).

Über diese Projektarbeit sollen zukunftsfähige und wirtschaftliche Wege erforscht und umgesetzt werden. Wir suchen neue Wege – und der Natur- und Umweltschutz braucht sie! Hierfür möchten wir Freunde, Förderer, Helfer und Mitarbeiter dafür begeistern, sich einzubringen. Für weiterführende Informationen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Über eine Kontaktaufnahme würden wir uns sehr freuen.

Ansprechpartner des Ökokontos „Projekt Gesunde Erde Zschepplin“:

Franz Rösl
Geschäftsführer
Tel. 0941/30761-13
franz.roesl@roesl.de

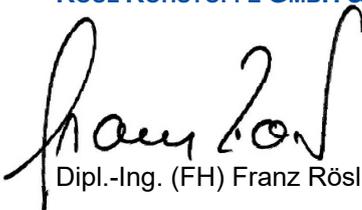
Eva Sonnleitner
Leitung Ökokonto & Projekt Gesunde Erde Zschepplin
Tel. 0941/30761-16
eva.sonnleitner@roesl.de

Barbara Stein
Projektbearbeitung Ökokonto
Tel. 034241/56900-36
barbara.stein@roesl.de

Thomas Schulze
Naturwart/Ranger
Tel. 0151/18815104

Mit freundlichen Grüßen

RÖSL ROHSTOFFE GMBH & Co. KG



Dipl.-Ing. (FH) Franz Rösl

Anlage:
Steckbrief